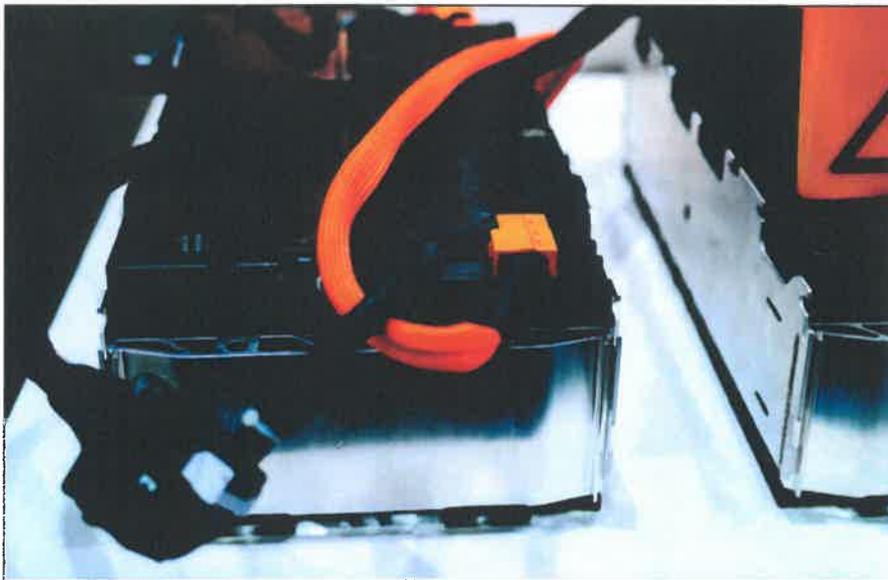




„Eine Welt ohne klugen Umgang mit Rohstoffen kann nicht funktionieren.“

Dies sagt kein Geringerer als Bundeswirtschaftsminister *Peter Altmaier*, MdB, der anlässlich des BDI-Rohstoffforums zur aktuellen Situation unserer Rohstoffversorgung Stellung bezog. Von den Produktions- und Lieferketten über Rohstoffeffizienz bis hin zum Recycling und Substitution von Rohstoffen hält Herr BM *Altmaier* ein Plädoyer ebenso für heimische Rohstoffgewinnung unter Einbezug der europäischen Dimension.



Quelle: BMWI Pressemitteilung

Grundsätzliches Ziel sollte sein: „Mehr Ware herzustellen und dafür weniger Rohstoffe zu verbrauchen!“. Erreicht werden soll dieser Ansatz vor allem durch die Marktwirtschaft. „Supercharger“ benötigen Batterien, welche wiederum nur mit dem Einsatz von Rohstoffen möglich sind. Deshalb brauchte es auch einer neuen Nationalen Rohstoffstrategie. Studien zeigen, dass zum Beispiel mehr Lithiumvorkommen in Europa sind, als gedacht. Rohstoffe können in Europa bereits jetzt im Unterschied zu anderswo menschenwürdig abgebaut werden. Im internationalen Vergleich kann sich Deutschland da sehr gut sehen lassen. Insofern braucht es hier weitere Entwicklungen. Der Launch der „European Raw Material Alliance“ und seine Absicht, die heimische Rohstoffgewinnung zu befördern, kommt da gerade recht. Denn, der Wert der importierten Rohstoffe nach Deutschland hat über die Jahre stark zugenommen. Und obwohl die nachgeordneten Produkte den Wert der Importe um mehr als das Doppelte übersteigen, ist die Handelsbilanz insgesamt negativ. Demzufolge sind unterschiedliche Maßnahmen erforderlich:

- Durch ein entsprechendes Rohstoffmanagement im Bereich Recycling und Substitution.
- Die Gewinnung und der Transport eines Rohstoffs z.B. beim Abbau von Kobalt

kann unter vertretbaren Umständen durch ein Lieferkettengesetz gestaltet werden. Allerdings sollen die Unternehmen weder durch umfangreiche Haftungsklauseln noch durch einen hohen Dokumentationsaufwand belastet werden.

- Es bedarf einer ganzheitlichen Sicht, welche noch zu entwickeln gilt. Beispielhaft steht hierfür die Ressourceneffizienz, die dazu führt, das 50 % weniger Rohstoffe verbraucht werden.

Die sogenannte European Battery Alliance hat bereits gezeigt, dass marktwirtschaftliche Instrumente zu Innovation und neuen Entwicklungen führt. Beispiele dafür sind

- Batteriezellenproduktion geplant in NRW für 2024
 - Kathodenherstellung in Brandenburg für 2022
 - E-Auto-Batterien Produktion geplant in Brandenburg
 - Batteriefabrik Ende 2020 in Thüringen
- Neben der Rohstoffstrategie der Bundesregierung gibt es eine Reihe von Initiativen und Strategien der Bundesländer, welche das Rohstoffthema insgesamt befördern. Als Beispiel einer solchen Initiative steht die Transparenzinitiative. Die Bundesregierung stärkt die Transparenz im Bergbausektor in Deutschland mit der Umsetzung der



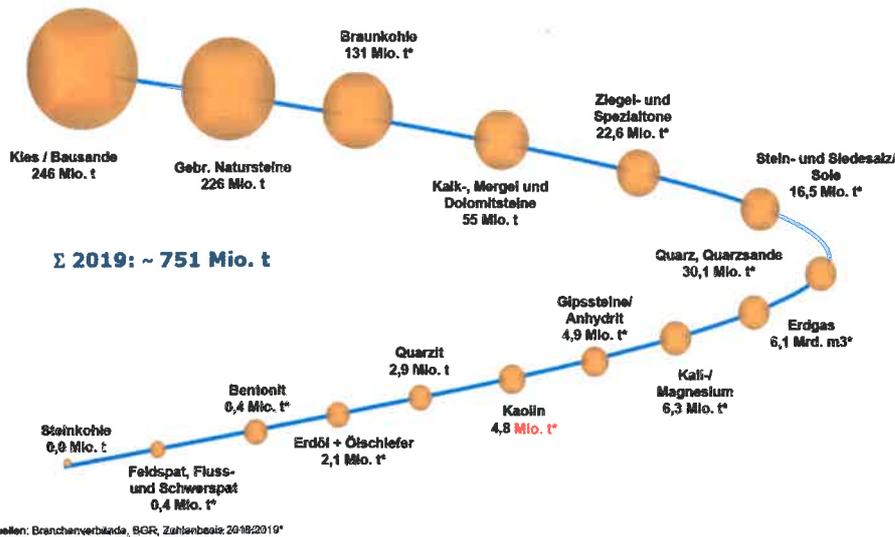
©Christian Kruppa, Fotomontage auf Basis BDI



Rohstoffgewinnung in Deutschland vielfältig und bedeutend



VRB
Verfügung Rohstoffe und Bergbau e.V.



Quelle: VRB e.V.

dauerhaft und sicher bei. Aber auch die Nutzung von Recyclingrohstoffen braucht stärkere Bildungsanstrengungen. Ein Produkt ist von seiner Genese her zu betrachten, um es so zu designen, dass es am Ende wieder trennbar ist und für das Recycling verwertbar wird. Solches Knowhow muss erst entwickelt und gefördert werden.

Auf der anderen Seite werden heute im deutschen Bergbau über die staatlichen Anforderungen hinaus die Umwelt- und Sozialstandards bereits besser angewendet als im internationalen Benchmark üblich. Die novellierte Rohstoffstrategie der Bundesregierung geht dabei in die richtige Richtung, wenn im Sinne des Bergbaus Rohstoffgewinnung in Deutschland wiederbelebt werden soll. Dennoch bleiben Fragen, wie zum Beispiel die Wettbewerbsfähigkeit unter Einhaltung höchster Umwelt-

internationalen „Initiative für Transparenz in der Rohstoffwirtschaft“ (Extractive Industries Transparency Initiative - EITI).

Die Zukunft der Rohstoffversorgung muss innovativ und nachhaltig werden, so die einhellige Meinung des Rohstoffpanels während der BDI-Veranstaltung. Alle drei Säulen der Rohstoffversorgung, also heimische Rohstoffgewinnung, Recycling und Importrohstoffe müssen gleichermaßen stabil gehalten werden. Es bedarf dafür eines „starken industriellen Herzens“, das sicher versorgt wird und eben auch über den freien Handel profitieren kann. Was die heimische Rohstoffgewinnung angeht, hat der gesellschaftliche Wandel jedoch zu einer rückläufigen Akzeptanz geführt. Das gleichermaßen gesteigerte Umweltbewusstsein der Bevölkerung wird auf das „Feindbild Bergbau“ projiziert. Eine Akzeptanzsteigerung kann vor allem durch stärkere öffentliche Aufklärung und Erneuerung der schulischen Bildung erreicht werden. Bergbauunternehmen, die in Deutschland Rohstoffe gewinnen, haben mit ihren Initiativen von „Natur auf Zeit“ in einigen Bundesländern derweil große Erfolge im Hinblick auf eine höhere Akzeptanz in der Bevölkerung erzielt. „Natur auf Zeit“ beinhaltet dabei die zeitliche Inanspruchnahme

von Flächen mit biologischer Artenvielfalt. Dabei wird sichergestellt, dass die biologische Vielfalt in den Abbauabschnitten erhalten bleibt und langfristig gesichert werden kann. Dies betrifft vor allem bedrohte Tierarten, die sich in durch Rohstoffgewinnung geschaffenen Sekundärlbensräumen wohlfühlen.

Andere Akzeptanzfragen stellen sich bei den bergfreien Rohstoffen wie den fossilen Energien (Kohle, Erdöl, Erdgas) oder Kali und Salzen, die in Deutschland abgebaut werden. Symbolisch liegen hier die Akzeptanzthemen ganz woanders, bei CO₂ und Klimawandel, Fracking und Gewässerbelastungen. Neben den Verfahren von „Natur auf Zeit“, haben die Unternehmen in Deutschland inzwischen den Umweltschutz und die Natur fest im Blick. Ebenso ist man um Ausgleich bemüht. Dazu passt die Feststellung, dass „Klimaschutz ohne eine funktionierende Kreislaufwirtschaft nicht möglich ist“. Recyclingrohstoffe werden derzeit in 14 % der Endprodukte eingesetzt. Würde man diesen Anteil verdoppeln, könnte man rd. 60 Mio. t CO₂ einsparen. Hierin liegt ein großes Potential für den Klimaschutz. Gleichfalls steckt sehr viel Potenzial in den Recyclingrohstoffen. Das Kreislaufwirtschaftsgesetz trägt hierzu

und Sozialstandards gestärkt werden kann oder wie sehen damit verbundene Innovationshilfen und steuerliche Vergünstigungen seitens der Bundesregierung oder der EU konkret aus? Fakt ist, dass deutsche Unternehmen wieder in den Rohstoffabbau investieren müssen, will man die Investitionszurückhaltung, die in der Vergangenheit durch immer neue Vorschriften und Verordnungen sukzessive hervorgerufen wurde und die Planbarkeit der Rohstoffvorhaben erschweren, überwinden. Hier ist dringend Abhilfe geboten. Dafür bedarf es einer gezielten Inzentivierung von Investitionen im Rohstoffsektor. Vorstellbar wären nicht nur Verbesserungen im Rahmen steuerlicher Abschreibung, sondern eben auch die Ausschüttung gezielter Investitionshilfen im Falle der Entwicklung einer Rohstoffgewinnung im Bereich der für Deutschland so wichtigen Technologierohstoffe wie Lithium, Zinn, Zink, Mangan und Kupfer bis hin zu Seltenen Erden Metallen. Die beiden vor uns liegenden Jahrzehnte sollten nicht als ein Ausstieg aus dem Bergbau unter dem Synonym „Kohle“ betrachtet werden, sondern für den Einstieg in den Bergbau unter dem Synonym „Wir gewinnen unsere eigenen Technologierohstoffe“ genutzt werden.